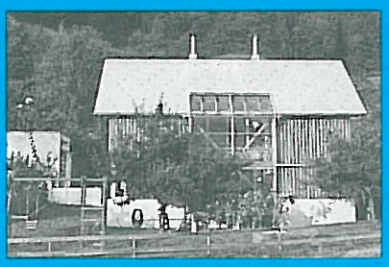
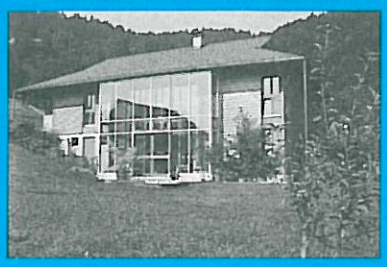
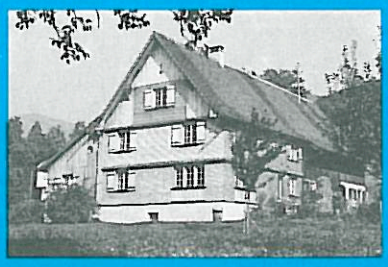
DIE KUNST NORMAL ZU BAUEN







Ergebnisse des 1. Vorarlberger Bauherrenpreises

HYPO BANK
Die Landesbank

12.12

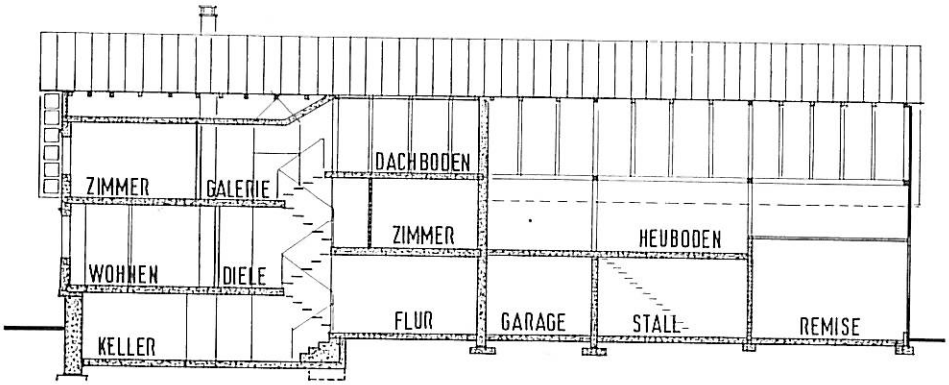
Kategorie „Althaussanierung und -revitalisierung", ein Preis für Haus Rohner, Hard

Bau(frau)herr:
Gisela und Siegfried Rohner, Hard
Planer:
Dipl.-Ing. Helmuth Kuess, Bregenz

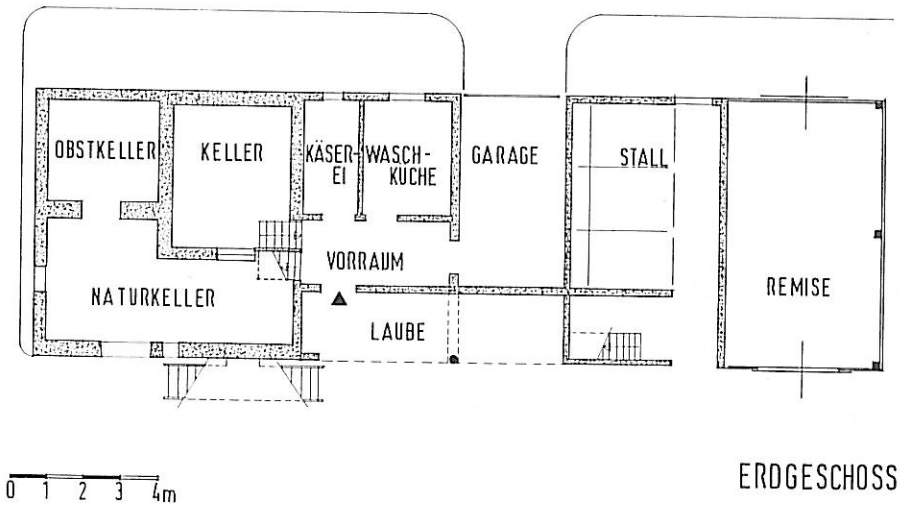
Die ursprüngliche Funktionsteilung dieses Rheintaler Einhofs in Wohnteil, Stallteil und Lagerteil (Tenn) wurde grundsätzlich beibehalten. Die ca. 200 Jahre alte Bausubstanz befand sich in einem schlechten Zustand. Trotzdem entschied sich die Bauherrschaft, diesen Hof zu sanieren und zudem wieder seinem ursprünglichen Verwendungszweck anzunähern (Wiederaufnahme des landwirtschaftlichen Betriebs in Form einer Nebenerwerbslandwirtschaft).
Die wesentlichen Umbaumaßnahmen betrafen die interne Erschließung (Schaffung eines kleinen, zweigeschossigen Eingangsbereichs als Kontrast zu den sehr geringen Raumhöhen, räumliche Verbindung der beiden Geschosse über eine kleine Galerie) sowie eine Erweiterung der Wohnfläche im Bereich des ehemaligen Stalls.
Im äußeren Erscheinungsbild war es dem Planer wichtig, den einfachen Gesamtcharakter sowie die deutliche Ablesbarkeit der inneren Funktionsteile beizubehalten. Die Einzelelemente wurden vom ursprünglichen Bautyp sinngemäß übernommen, im Dachbereich wurden zwei kleine Gaupen eingesetzt. Auch für die Ausgestaltung der Hofumgebung war der frühere Zustand maßgebend.

Auszug aus der Begründung durch die Jury:

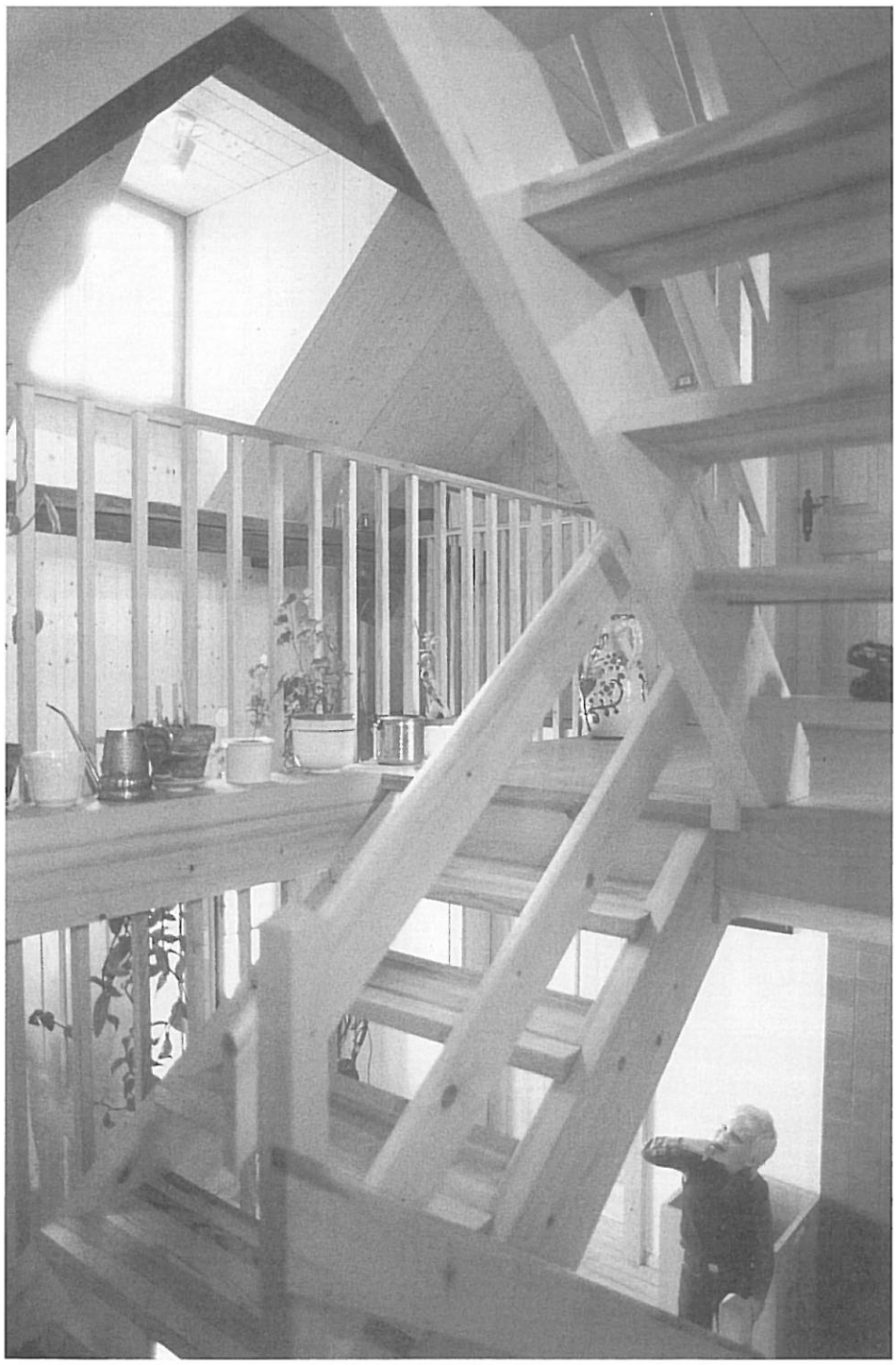
Überzeugende Revitalisierung mit bescheidenen Mitteln unter großem persönlichem Einsatz. Mit der Entwicklung einer kleinen Halle mit offenem Treppenhaus wurde den gegebenen, sehr engen Raumverhältnissen begegnet. Auch bei diesem Sanierungsobjekt wurde mit einfachen architektonischen Mitteln gearbeitet.



LÄNGSSCHNITT



ERDGESCHOSS



Der zweite Teil des Preises dieser Kategorie geht an die Familie Siegfried Rohner, Hard.
Auch bei diesem Beispiel handelt es sich um eine gelungene Revitalisierung mit bescheidenen Mitteln und unter großem persönlichem Einsatz. Mit der Entwicklung einer kleinen Halle mit offenem Treppenhaus wurde den gegebenen sehr engen Raumverhältnissen begegnet. Auch bei diesem Sanierungsobjekt wurde unter Anleitung eines qualifizierten Fachmannes – was von der Jury besonders hervorgehoben wurde – mit einfachen architektonischen Mitteln gearbeitet. Die besondere Lebendigkeit dieses Revitalisierungsprojektes wird dadurch noch unterstrichen, daß die Familie Rohner im Hause sogar eine Nebenerwerbslandwirtschaft weiterbetreibt.

Alle Beschlüsse der Jury erfolgten einstimmig.

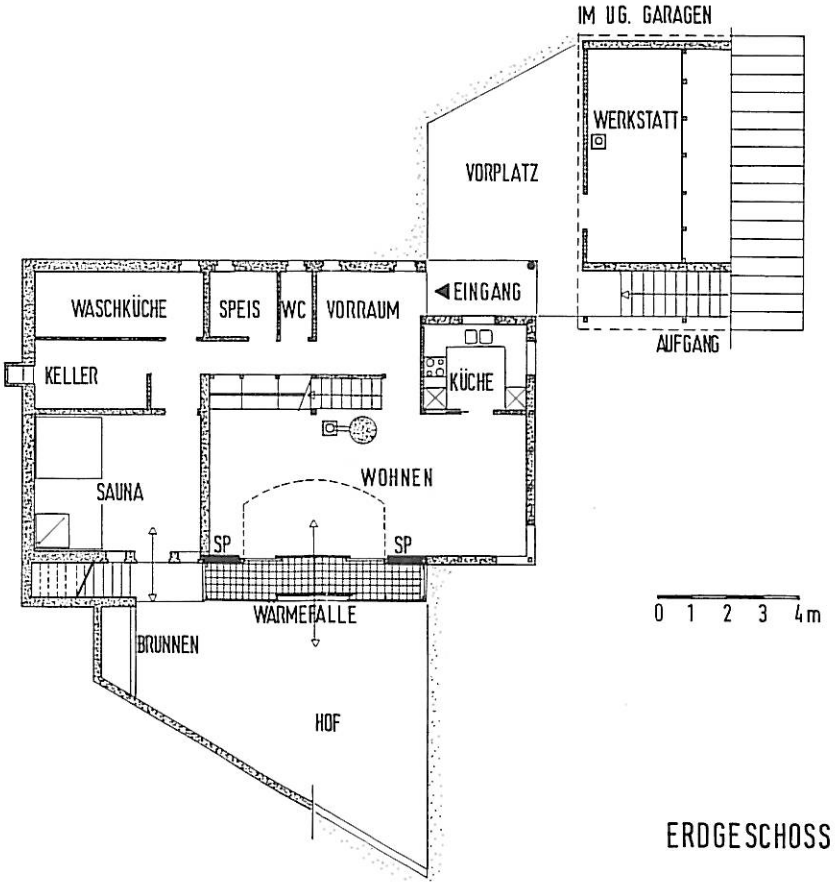
Kategorie „Familienhäuser": 2. Preis Einfamilienwohnhaus Beck, Dorf in Langen bei Bregenz

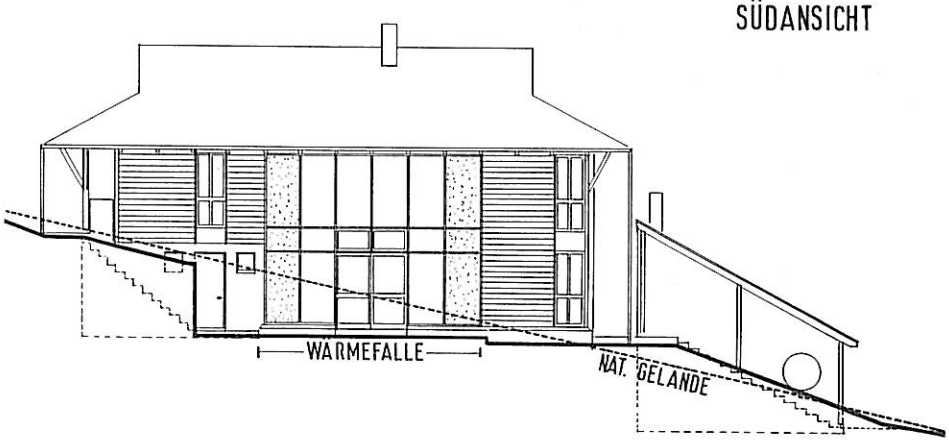
Bau(frau)herr:
Monika und Mag. Wolfgang Beck
Planer:
Dipl.-Ing. Helmuth Kuess, Bregenz

Das Haus steht am Rande eines heute locker bebauten Siedlungsgebietes in Hanglage. Die wesentlichen Entwurfsgedanken sind von der Auseinandersetzung mit der Hanglage, dem Bezug zur Landschaft und dem Ziel bestimmt, die Grundrißdisposition zur Gänze auf eine passive Sonnenenergienutzung auszurichten.
Ein einfacher, durch das konstruktive Holzbausystem bestimmter Hauptbaukörper ist in der Längsrichtung „gegen" den Hang gestellt. Die auf den ersten Blick eigenwillig erscheinende, teilweise abgewalmte Dachform läßt sich mit dem Versuch erklären, aus der herkömmlichen Bautypologie eine dem besonderen Fall entsprechende Form zu entwickeln; verständlich wird sie dann, wenn man das Nebengebäude und die dominierenden Linien der Topographie in die Betrachtung einbezieht.
Die Raumkonzeption ist ausgeprägt auf die Nutzung der Sonnenenergie ausgerichtet. Hinter einer „Wärmefalle" befindet sich ein zweigeschoßiger Wohnraum, im Erdgeschoß mit Eßplatz und Küche, im Obergeschoß mit rings um eine Galerie angeordneten Wohnräumen. Das Haus kann dank Nutzung und Speicherung der Strahlungsenergie fast ausschließlich mit einem zentralen Ofen im Wohnraum beheizt werden.
Im äußeren Erscheinungsbild dominiert die Großform. Baumaterialien und Fassadenelemente sind bis zur größtmöglichen Einfachheit hin vereinheitlicht. Bemerkenswert ist es, wie der Planer mit geringfügigsten gestalterischen Maßnahmen aus dieser starken Reduktion einen spannungsvollen architektonischen Ausdruck entwickelt. Besonders deutlich wird dies in der Südansicht, wo die „Wärmefalle" gerade nicht symmetrisch um ein Konstruktionselement versetzt wurde.

Auszug aus der Begründung durch die Jury:

Gebäudegliederung im Rahmen einer einfachen Gesamtform, gute Einfügung in das Gelände. Strenge Ordnung bei Vermeidung einer vordergründigen Symmetrie. Versuch, eine herkömmliche Bautypologie aufzunehmen und weiterzuführen.



ERDGESCHOSS

SÜDANSICHT